

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

No. 46.

Freitag den 23. Februar

1838.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 16 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Ueber Neujahrswünsche und Neujahrsumgänge. 2) Gartenbau-Verein zu Dombühl. 3) Wunderklee. 4) Ueber Mitbewerbung von Stadtverordneten zu magistratualischen Aemtern. 5) Korrespondenz: aus Glas und Freistadt. 6) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 20. Februar. Se. Majestät der König haben dem Fischer Hahn zu Eshela, Insmann Rogge zu Garbsiden, Fischer Täckel und Mammon aus Neukuhren, Fischer Kessel aus Altnicken und den Wirthschaftsöhnen Gottfried und Christoph Kahlke aus Neukuhren die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Abgereist: Se. Fürstbischöfliche Gnaden der Fürstbischof zu Breslau, Graf v. Sedlnitzky, nach Breslau.

Zu Mülheim a. d. Ruhr ist ohne Konkurrenz der Gemeinde-Kasse für die dortige höhere Bürgerschule ein neues Gebäude aufgeführt und am 18. Januar, als am Jahrestage des Krönungsfestes, feierlich eingeweiht worden. Daß die Kosten zum Betrage von 6500 Rthlr. durch Aktien aufgebracht worden sind, zeugt von dem Interesse für die gedachte Lehr-Anstalt.

Danzig, 15. Febr. Um zu ermitteln, wie weit sich die unabherrschbare Eisfläche, welche das Meer überzogen hatte, in die See hinein erstreckte, und ob eine Communication vom Strande, in gerader Linie über die See, nach der in solcher Richtung 5 Meilen weit entfernten Halbinsel Hela möglich sei, wurden am Sonntage von Zoppot aus zwei Männer abgesendet. Dieselben betraten, mit einigem Mundvorrath versehen, die große Eisfläche und schlugen die Richtung nach Hela ein. Aber schon, nachdem sie eine halbe Meile gegangen waren, konnten sie sich auf der unwirthbaren Fläche nur nach dem Stande der Sonne, und wenn sich diese hinter Wolken verbarg, nur nach dem Winde richten. Rings um sie, so weit das Auge reichte, waren Berge von Eischollen aufgethürmt, die sie überklettern mußten, und sehr oft wurden sie, solche Eisberge für die Sanddünen Hela's ansehend, durch dieselben getäuscht und nach falschen Richtungen hingezogen. So den ganzen Tag in der Eis-Einöde umherirrend, verzweifelten sie schon daran, Land, Wohnungen und Menschen zu erreichen. Endlich brach die Nacht an, und auf dem Leuchthurme zu Hela wurde das hellstrahlende Blickfeuer angezündet, welches freudig, als Leit- und Rettungsflecken, von den beiden einsamen Wanderern begrüßt wurde. Sie erkannten nun, daß sie schon etwa eine halbe Meile rechts von Hela über die Halbinsel hinausgegangen waren. Offene Gewässer hatten sie, obgleich mehre Meilen vom Strande entfernt, nirgends erblicken können, und so muß die Dfssee tief hinein gefroren sein. Die Männer wandten sich dem Pharos zu und erreichten, von demselben geleitet, bald Hela; aber hier erwartete sie noch, die eben ernste Gefahren bestanden hatten, ein tragi-komisches Abenteuer. Die dortige Behörde verlangte von den so plötzlich in der Nacht auf ungewöhnlichem Wege Erschienenen eine Legitimation, welche sie, außer durch ihre mündlichen Aussagen, nicht geben konnten. Da nun noch ein boshafter Knabe, welcher aus Danzig dort zur Besserung hingegeben worden, sich die Lüge erlaubte, sie als zwei, ihm wohlbekannte Bagabonden Danzigs zu bezeichnen, so wurden sie, ungeachtet ihrer Protestation, mit auf dem Rücken gebundenen Händen, als ergriffene Verbrecher, von Dorf zu Dorf transportirt, und nur erst in der Stadt Pukig gelang es ihnen, sich durch eine bekannte Frau zu legitimiren, worauf sie den 7 Meilen langen Weg zu Lande nach Zoppot zurückkehrten und den vorstehenden Bericht über das Vorgefallene abstatteten. (Dampfboot.)

Deutschland.

München, 15. Februar. Unter der Redaction des Professor Philips und des Dr. Guido Görres (Sohn des Professors) ist hier eine neue, alle 14 Tage erscheinende Zeitschrift unter dem Titel: „Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland“ angekündigt worden. Als Mitarbeiter nennt die Ankündigung für jetzt die Herren Hofrath Bayer, Professor Döllinger, Baron M. v. Freyberg, Professor Görres, Möhler und von Nov. Den buchhändlerischen Debit hat die literarisch-artistische Anstalt in München übernommen.

Karlsruhe, 13. Febr. Nachdem bei der gestrigen Eröffnungs-Sitzung unserer Stände die Mitglieder der 1sten Kammer und des Großherz. Staats-Ministeriums den Sitzungs-Saal verlassen hatten, machte der Alters-Präsident, Hr. Kern, den Vorschlag, die Vorarbeiten zu den Verhandlungen sogleich vorzunehmen, welche darin bestanden, daß die Kammer zur Wahl

dreier Kandidaten für die Stelle eines Präsidenten und zur Bildung der fünf Abtheilungen schritt. Als Kandidaten zur Präsidentenstelle erhielten die H. H. Abgeord. Mittermaier, Duttlinger und v. Rotteck die meisten Stimmen. — In der heutigen zweiten öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer verkündete der Staatsminister Winter ein Großherzog. Reskript, wonach Se. K. H. der Großherzog den Abg. Mittermaier zum Präsidenten der Kammer ernannt habe. Der Alters-Präsident forderte hierauf den neuen Präsidenten auf, den Präsidentenstuhl einzunehmen, und nachdem dies geschehen, hielt der Präsident Mittermaier eine Rede, in welcher er unter Anderm sagte: „Zum vierten Male bin ich durch die Gnade Sr. K. H. und durch Ihr ehrendes Vertrauen zu dieser Stelle ernannt. Ich begreife völlig den Werth meiner Stellung und weiß die Ehre zu schätzen, der Erste unter den Gleichen zu sein. Eine wichtige Sache ruft uns von Neuem in die Hallen dieses Hauses, eine Erfindung, welche die entferntesten Völker sich nähert und den hohen Werth der Zeit noch vergrößert, so wie den Austausch aller Mittheilungen erleichtert. Schon die bisherigen Postanstalten hatten in allen diesen Beziehungen ihr hohes Verdienst, während die Eisenbahnen noch eine höhere Vervollkommnung derselben sind. Wir sind berufen, diesen wichtigen Gegenstand zu berathen, und wir wollen dies mit möglichster Berücksichtigung aller Interessen unsers Vaterlandes durch die Vereinigung der Erfahrungen und der Kenntnisse, welche in diesem Saale vereint sind, zu vollziehen suchen. Die anzulegende Bahn durch unser Land ist nun ein Theil der großen Eisenbahnstrecke, welche Italien mit dem Norden einft verbinden soll.“ Die Kammer schritt später zur Wahl der Vice-Präsidenten und die Abgeordneten Duttlinger und Merk erhielten hierbei die meisten Stimmen. — Der allgemeinen Stimmung zufolge zeigt sich zu einem Privat-Aktien-Unternehmen des Baues der Eisenbahnen durch unser Großherzogtum nicht die entfernteste Aussicht, und kaum dürfte es einem Zweifel unterliegen, daß die nach vielfachen und gründlichen Vorarbeiten der Regierung gewonnenen Resultate und die daraus abstrahirten Grundsätze auch bei den Kammern die Anerkennung finden, welche ihnen das Publikum (einige Spekulanten ausgenommen) längst gezollt hat.

Großbritannien.

London, 13. Februar. Die Marine-Veranschlagungen für 1838 sind jetzt auf die Tafel des Unterhauses niedergelegt worden. Sie betragen 4,596,024 Pfd., oder 34,504 Pfd. mehr, als im vorigen Jahre. Der Betrag der Besoldungen und folglich das Personal ist dasselbe. Die Vermehrung entsteht hauptsächlich durch höhere Preise der Lebensmittel, die in diesem Jahre 52,000 Pfd. mehr kosten werden, als im vorigen Jahre. Auch die Summen für die verschiedenen Vorräthe betragen in diesem Jahre 18,000 Pfd. und die vermischten Ausgaben 26,000 Pfd. mehr. Die Veranschlagungen für den aktiven Dienst sind um 73,000 Pfd. höher. Dafür betragen aber der Halbsold 27,000 Pfd. und die Pensionen und sonstige Bewilligungen 11,000 Pfd. weniger als im Jahre 1837.

Herr W. A. Mackinnon, Parlaments-Mitglied für Lymington, hat der Regierung folgenden Vorschlag gemacht: „Da in dem westlichen Hochlande Schottlands wegen Mangel an Beschäftigung große Noth herrscht, und da die jungen Leute deshalb ihren Familien und den Landbesitzern zur Last liegen, aber bereit sind, auszuwandern, und da im Jahre 1794 in den Hochlanden einige Hülfz-Regimenter errichtet wurden, die später sich in den Kolonien niederließen und stets eine innige Anhänglichkeit an das Mutterland an den Tag legten, so schlägt Herr Mackinnon vor, in dem Clan, welcher seinen Namen trägt, und in den benachbarten Clans, ein Regiment von 1000 Mann unter folgenden Bedingungen auszuheben: Ein Jeder, der sich anwerben läßt, erhält, nach Ablauf seiner dreijährigen Dienstzeit, in Kanada fünfzig Morgen Landes. Die Unteroffiziere erhalten eine verhältnißmäßige Anzahl Morgen. Herr Mackinnon hat über die Offizier-Patente zu verfügen, und die Soldaten erhalten Sold und Kleidung von der Regierung. Die auf Halbsold befindlichen Offiziere sollen mit Beibehaltung ihres Halbsoldes zu Offizieren erwählt werden. Nach dreijähriger Dienstzeit wird das Regiment aufgelöst und die Soldaten auf den ihnen versprochenen Ländereien unter der Be-

bingung angefordert, daß sie in jedem Jahre acht Tage lang unter ihren Offizieren Waffenübungen anstellen und, im Falle man ihrer Dienste bedürfte, sofort wieder eintreten. Sie erhalten während ihrer Dienstzeit dieselbe Besoldung und Kleidung, wie die übrigen Britischen Soldaten.

Frankreich.

Paris, 15. Februar. Die Zeitungen haben einen Brief des Generals Brossard an Bugeaud veröffentlicht, der außer mehreren anderen Beschuldigungen auch die ausspricht, daß die Nichtbefolgung der Rathschläge Brossard's durch Bugeaud den Verlust der Provinz Litterie für Frankreich bewirkt und den nächstbesten Frieden von der Tafna herbeigeführt habe. General Bugeaud erklärt in seiner Antwort auf diesen Brief zunächst, daß die Befolgung der Rathschläge Brossard's durch die Umstände unmöglich gemacht worden sei, und er geht dann zu einer Erörterung der Afrikanischen Verhältnisse an sich und in ihrer Gestaltung durch den Frieden von der Tafna über, der ihm so sehr zum Vorwurf gemacht worden ist, und welchen er hier zum ersten Male öffentlich vertheidigt. Wir heben einige Stellen aus diesem Theile des Briefes heraus, welche auch für den deutschen Leser von großem Interesse sind. „Ich komme auf die Beschuldigung zurück, daß ich nicht gegen das Lager des Emir marschirt sei, und dadurch die Gelegenheit verkannt habe, Frankreich die Provinz Litterie zu erhalten und statt des „beklagenswerthen und precären Traktats von der Tafna“ einen dauerhaften Frieden abzuschließen. Wenn der Friede von der Tafna beklagenswerth für uns ist, so ist er offenbar vortheilhaft für den Emir. Er ist also nicht für Abd-el Kader precair? Und doch klagt man ihn an, den Frieden brechen zu wollen und den Traktat verlegt zu haben. Und wann verlegt er denselben? Jetzt, wo wir 48.000 Mann in Afrika haben, in dem Augenblicke, wo Konstantine genommen ist, was eine große moralische Macht zu einer materiellen Kraft hinzufügt, die stärker ist, als sie je zuvor war.“ Hieraus folgert Bugeaud, daß er durch den Traktat von der Tafna Alles erreicht hat, was mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu erreichen war. Die Frage, wie die Araber zu unterwerfen seien, beantwortet Bugeaud folgendermaßen: „Es giebt dazu nur Ein Mittel. Man beherrsche ihre Agriculturnteressen, man setze sich in den Stand, ihnen zu sagen, Ihr sollt nicht säen, ihr sollt nicht ernten, ihr sollt nicht weiden ohne unsere Erlaubniß. Alsdann sind sie gezwungen, sich zu unterwerfen, denn sie können nicht in der Wüste leben. Was ist nöthig, um zu diesem Resultate zu gelangen? Neunzig bis hunderttausend Mann, umsichtig verwendet. Frankreich kann ohne Zweifel dieses Opfer bringen, wenn es will. Alsdann sei man ohne Sorgen; wir werden Litterie und das ganze Land etappenweise wieder besetzen, ohne andere Schwierigkeiten (setzt der General ironisch hinzu) als die, welche das Klima, die Seltenheit des Wassers, der Mangel an allen Nahrungsmitteln und an allem Obdach gegen das Wetter uns entgegensehen.“ Bugeaud verspricht übrigens, den Gegenstand seiner Zeit auf der Tribune weiter zu entwickeln.

Es bestätigt sich jetzt, daß die Herzogin von Orleans sich in gesegneten Umständen befindet.

Spanien.

Die Allg. Leipz. Ztg. enthält folgende Korrespondenz aus Llodio, 30. Jan.: „Vor wenigen Tagen traf im Hauptquartiere der preussische Baron von Baerst ein; er erfreut sich der Gnade und des Vertrauens des Königs im hohen Grade. Der Baron wünschte die ihm noch unbekanntesten Linien im Menathale zu sehen; ein Oberstleutnant aus dem großen Generalstabe wurde ihm zum Begleiter bestimmt; Hr. v. Smiderki, sein Landsmann und früher Offizier in preussischen Diensten, und ich schlossen uns dem Zug an. Morgens 7 Uhr ritten wir von Llodio ab, die Chaussee nach Orduña, der alten Hauptstadt Biscayas, verfolgend. Der Weg windet sich zwischen hohen Bergen hindurch, längs den Ufern eines Bergbaches, der, rauschend über das felsige Bett dahinfließend, dann und wann einen größern Fall bildet. Wir passirten Luyando, einen früher blühenden Ort, der aber im Anfange des Bürgerkrieges von Espartero niedergebrannt wurde. Kurz vor Amurrio, dem frühern Hauptquartiere, wandten wir uns von der Chaussee ab, rechts in die Berge hinein, um eine Stunde Wegs abzuschneiden; wir kamen durch das Dörfchen Murga, das in einem äußerst fruchtbaren Thale liegt, und dann wieder auf die Hauptstraße zurück. Zu unserer Linken begleitete uns nun eine riesige Felskette, in deren gigantischen Gebilden man die Formen der sächsischen Gebirge wiederzusehen glaubt; rechts war die Aussicht weniger beschränkt; in ziemlicher Ferne zog sich auch dort ein ansehnlicher Berggrücken; bis zu jenem aber ist die Gegend nur von Hügelketten durchschnitten, reich bebaut und bewohnt. Die spanischen Dörfer haben im Allgemeinen kein freundliches Aussehen; die Häuser ganz von Stein, mit Felsmauern umgeben, haben etwas Festungsartiges; dazu kommt noch, daß sie statt der Fenster Luken haben, die gewöhnlich durch eiserne Gitter verwahrt sind. Steht man aber das Dorf aus der Ferne, wie es am Abhang eines Berges oder im tiefen Thale durch das Immergrün der Eichbäume und Oleanderbüsche schaut, so verschwindet das Traurige bei der Anmuth der Lage und Umgebungen. Noch passirten wir ein paar Dörfer und Weiter und kamen dann nach Arceniega, unserm ersten Halt für heute. Wir waren fünf Stunden geritten, die Pferde bedurften einer kleinen Erholung, und dann auch beschlossen wir, hier die Bedienten zurückzulassen, weil wir hierher zurückkehren wollten. Arceniega ist ein freundliches Städtchen auf einem kleinen Hügel in einem Desfilée, durch das die Chaussee führt; es wird dadurch strategisch wichtig, weshalb denn auch im Norden der Stadt mehre Gebäude zu einem Fort umgeschaffen sind. Zariatagui, Elío &c. erwarten hier ihren Urtheilspruch, der, werden die angeschuldigten Verbrechen erwiesen, niemals streng genug ausfallen kann. Wir erhielten unser Quartier in einem palastartigen Gebäude, von dessen Balkon herab man eine freundliche Aussicht auf einen Blumengarten genoss, in dem, der Jahreszeit zum Troz, Monatsrosen in üppiger Fülle prangten und Lorbeer- und andere Bäume mit grünem Laube den Januar in Mai verwandelten. Nach einer Stunde setzten wir unsern Marsch fort, nicht mehr aber auf die noch gangbare Chaussee, sondern auf die sogenannten Factiososwege herein, auf Berge hinauf, über deren Spitze nur der Flug des Adlers reicht. Die Gegend wird hier wild und öde, selten passirt man ein Dorf, nie sieht man eine Ebene, selbst die Thäler werden zu Schluchten, die die Höhe der sie bildenden Berge um so mehr

hervorhebt. Wir waren auf dem Rücken der Balce de Rosa und in Castilien. Zwei Stunden ritten wir auf diesem rauhen Gebirgskamm und kamen dann zu dem Fuße der Berge von Santander, deren unübersteigliche Kronen steile Granitblöcke bilden. Wir stiegen eine Stunde lang bergauf, endlich hatten wir den höchsten Punkt des Weges erreicht; zu unsern Füßen hatten wir das Thal von Mena und die Aussicht auf die Position unserer Truppen dem Feinde gegenüber. Steil führt der Weg herab bis zum Dorfe Menanas, vor dessen Eingange drei Felschen schelonartig liegen, die die dritte Linie des königlichen Heeres bilden. Wir wandten uns links, durchschnitten die Saatselder und kamen nach einer halben Stunde zur zweiten Linie, die in drei Redouten besteht, die mit vieler Umsicht angelegt sind. Noch eine kleine Strecke Weges und wir waren in der äußersten Vorpostenlinie, in dem Dorfe Covedes, in dem uns der General Marquis Boviedes mit seinem Generalstab erwartete; eine lustige Fanfarenmusik schallte schmetternd in den Felspalten wider, die Wachen präsentirten das Gewehr, die Trommel ertönte. Nachdem die Bewillkommungen und Artigkeiten, mit denen wir überhäuft wurden, vorüber waren, ritzten wir rechts von dem Dorfe in einer Höhe fort, längs der ersten Vorpostenlinie zur Chaussee hin, von der aus uns der General Sanz und General Sopolana entgegenprengten: zwei vorzügliche Generale, die dem Könige schon wesentliche Dienste geleistet; sie sind Beide sehr beliebt im Heer und anerkannt persönlich tapfer. Unweit der Hauptstraße, auf kleine Kanonenschußweite vom Feinde, machten wir Halt; von hier aus konnten wir das ganze Thal und die Stellung des Feindes übersehen. Links zieht sich die schon erwähnte Felskette der Sierra Santander mit ihren unübersteiglichen Kronen, läuft dann nordwestlich und schließt das Thal auf auf jener Seite. Rechts laufen mehre Berggrücken, die terrassenförmig hinaufsteigen und sehr leicht zu vertheidigen sind. Längs der Mitte des Thales befindet sich die Chaussee von Villanueva über Villafana nach Balmaceda. Alle drei Orte haben die Christinos besetzt; die beiden erstern unter den Befehlen der Generale Friarte, Burens, Latre und Castanieda. Das Terrain fällt wellenförmig von Villanueva ab und endigt nördlich von Villafana in einer unbedeutenden Ebene, die beide Heere trennt. Westlich der Chaussee läuft ein kleines Flüsschen, das später die Chaussee nach Balmaceda hin begleitet. Beide Heere haben eine Stellung, aus der eins das andere nur mit bedeutender Uebermacht verdrängen kann, und so beschränkt sich die ganze Kriegsführung hier nur auf Vorpostengefechte, während welcher Balmaceda genommen werden wird. Die Christinos, die vor Kurzem noch mehre Male überfallen wurden, sind sehr vorsichtig geworden; so ritten wir bis auf 150 Schritte den feindlichen Vorposten entgegen, und dennoch wagten sie nicht, einen Schuß zu thun. Der Abend war indes herangerückt, wir mußten an den weiten Heimweg denken; so nahmen wir die Einladung des Generals zum Diner nicht an und begaben uns in Begleitung des Generals Sopolana, der so artig war, den weiten Mitt mitzumachen, auf den Rückmarsch. Wie unendlich lang aber schien er uns, bei der bald einbrechenden Dunkelheit, die nicht fünf Schritte weit zu sehen erlaubte, bei dem fortwährenden Regen, der in Strömen vom Himmel stürzte, und dann endlich bei den schrecklichen Wegen, auf denen man nur im langsamen Schritte reiten kann, wobei man doch noch jeden Augenblick fürchten mußte, zu fallen oder in einen Abgrund zu stürzen; doch Dank den vorzüglichen Pferden, die uns glücklich da hindurch, hinüber und vorbei Abends 8 Uhr nach Arceniega brachten. Da lernt man die Vortheile und Unnehmlichkeiten eines guten Quartieres würdigen, nach solchen Beschwerden; wir hatten letztere genugsam ertragen, dafür wurden uns aber auch die erstern zu Theil und machten uns bald das Ueberstandene vergessen. Tags darauf trafen wir wieder in Llodio ein.“

In Briefen der franz. Blätter von der Spanischen Grenze heißt es, daß Don Carlos am 6ten, Morgens um 10 Uhr, Llodio verlassen habe, um vorläufig sein Hauptquartier in Durango, späterhin aber, etwa gegen Ende des Monats, in Estella aufzuschlagen. Der General Guergue begleitet ihn. Die Christinos sollen nach der Räumung von Balmaceda auf ihrem Rückzuge nach Villareayo von den Carlisten, unter Castor Andechaga, lebhaft beunruhigt worden sein und einen nicht unbedeutlichen Verlust erlitten haben. Aus Salamanca vernimmt man, daß eine Carlistische Verschwörung daselbst entdeckt worden ist, in deren Folge mehr als 300 Mann bewaffnet die Stadt verließen. In Ober-Catalonien breiten sich die Carlisten je mehr und mehr aus, und man glaubt, daß sie in drei Monaten diese ganze Provinz inne haben werden.

Portugal.

Lissabon, 24. Jan. In dem Diario do Governo wurde vor einigen Tagen angezeigt, daß alle diejenigen, welche berechtigt wären, am Hof zu erscheinen, jeden Sonntag Abend von 7 bis 10 Uhr von der Königin empfangen würden. Am letzten Sonntag war nun die erste Soiree, bei welcher nicht mehr als einige zwanzig Damen erschienen sein sollen, fast alle vom hohen Adel und einige Frauen der auswärtigen Gesandten. Man hat sich dabei gewundert, daß die Königin bald nach 8 Uhr, noch vor dem Thee, sich in ihre Gemächer zurückzog und die Damen allein ließ. Der König blieb bis gegen 10 Uhr, wo sich dann auch alle Anwesenden, welche die Zeit bloß mit Gesprächen verbracht hatten, zurückzogen. — Noch immer hält hier der furchtbare Regen an und die Stürme an der Küste, und doch hört man von keinem Unglück zur See.

Miszellen.

(Posen.) Im Laufe des verflossenen Jahres ist der Neubau der Kirchen in der Neustadt, Frauastadt und in Rogasen begonnen; sieben andere Kirchen liegen noch in der Vorbereitung zum Bau. Von Reparaturen wurden die der Kirche in Sarne vollendet, bei 11 andern Kirchen und mehren Pfarrgebäuden ist die Vollendung erst in diesem Jahre zu erwarten.

(Dresden.) Am Abende des 16. Februar nach 6 Uhr fand der hiesige Bürger und Hausbesitzer Pötsche bei seiner Rückkehr von einem Geschäftsgange in seiner Wohnung im Erdgestock eines Hauses der Zahngasse seine Gattin bewußtlos und aus mehren Kopfwunden blutend. Nachdem ihr ärztliche Hülfe zu Theil geworden und das Gerichtspersonal beisammen war, wußte sie nur mit Anstrengung und kaum vernehmlich

zu erkennen zu geben, daß der ältere Lehrling des gegenüber wohnenden Tischlers sie geschlagen habe. Dieser, ein 18jähriger Bursche, sofort herbeigeholt, wurde nach genommenen zweckmäßigen Maßregeln zu dem Gesändniß gebracht, daß er es gewesen, der, um die Frau zu bestehlen, sie mit einem dazu mitgenommenen, hölzernen Klöpsel durch mehre Schläge auf den Kopf zu Boden geworfen, und dann eine Taschenuhr, einen Ring — beide von geringer Qualität — und einen Beutel mit Geld aus einem unverschlossenen Schranke entwendet hatte. Er gab Ring, Uhr und Beutel, in welchem letztern sich 8 Rthl. befanden, heraus und erwartete im Gefängniß seine Strafe. Die Verwundete lebte am 17ten Vormittags noch und gab eine schwache Hoffnung zu ihrer Herstellung.

(Prag.) Aus Böhmen wurden im Jahre 1836 nur auf der Elbe hundert und sieben Centner — Maultrommeln ausgeführt.

(Warschau.) Am 13. d. war bei dem Fürsten und der Fürstin von Warschau eine große musikalische Soirée, auf welcher auch die beiden fremden Virtuosen Henselt und Bieurtemps die Versammlung, welche aus den angesehensten Personen der Hauptstadt bestand, mit ihrem Talent erfreuten.

(Brüssel.) Ein eigenes Fatum knüpft sich an den hiesigen Aufenthalt der Kunstfreier-Gesellschaft des Herrn Loisset. Kaum vollendet, riß ein gewaltiger Dekan seinen Circus nieder. Loisset verlor den Nuth nicht, und ließ ihn neu aufbauen, aber bald trat die grimmigste Kälte ein und vertrieb dem Publikum die Lust, seine Vorstellungen zu besuchen. Nun weicht die Kälte, doch nicht Loisset's Unglück. Vor einigen Tagen wurde auf seiner bretternen Welt ein Soldat der hiesigen Garnison, welcher bei der Aufführung der Landung der Türken auf Ipsara mitzuwirken hatte, durch einen nur zu treu wiedergegebenen Flintenschuß getödtet, was um so größeres Aufsehen machte, weil nach einer alten Sage der katholischen Kirche kein Priester am Leichenbegängniß des auf der Bühne Umgekommenen Theil nehmen wollte.

(Paris.) Der Frost veranlaßt einige sehr glaubhafte Jagdgeschichten, die „Gal. Mess.“ Scherzes halber mittheilt: Ein Provinzial-Blatt berichtet, daß ein Bauer einen Adler auf einen Wasservogel stoßen, denselben in seinen Fängen entführen, und sich damit auf einen Baum niederlassen sah. Von dort wollte der Adler nach einiger Zeit weiter fliegen, doch der Bauer bemerkte, daß der Vogel sich vergeblich dazu anstrenge, sondern durch unsichtbare Hindernisse gehemmt wurde. Näher hinzugekommen, bemerkte er, daß demselben der beim Stöße auf den Wasservogel naß gewordene Schwanz an den Baumast festgefroren war. Er stieg daher hinauf, hieb den Ast ab, welcher mit dem Vogel hinabstürzte, ohne daß derselbe dadurch seiner Eisfesseln entledigt worden wäre, und trug ihn so auf dem Ast sitzend wie auf einer Vogelstange nach Haus! — Die zweite Geschichte ist die: Ein Jagdliebhaber bei Auteuil setzte in einem Nachen über die Seine, und gewahrte hier einen Wolf, der auf einer Eischolle stand, und mit derselben den Strom hinabtrieb. Er folgte mit seinem Boot und verwunderte sich, daß das Thier ganz unbeweglich blieb. Näher hinzugekommen sah er, daß der Wolf ganz steif gefroren war, der Nachen stand ihm weit offen und gab ihm ein schreckliches Ansehen. Der Jagdfreund ging hierauf hinzu und schnitt dem Thiere den Kopf ab, den er als Trophäe mit nach Haus brachte. !!

(Zur Warnung für die schönen Leserinnen.) Vor einigen Wochen fand ein junges Bauernmädchen in Luzern den Tod dadurch, daß sie beim Ankleiden unvorsichtiger Weise eine Stecknadel im Munde behielt und dieselbe in Selbstvergessenheit hinunterschluckte. Die Schmerzen, die sie vier Tage und Nächte lang ausstehen mußte, waren so furchtbar, als ihr Kampf mit dem Tode.

* * Guerillas und Guerilleros, Caudillos, Cabejillos und Partidarios. *)

Vor allen verdienen genannt zu werden die alten beiden Bandenführer aus der Zeit des Independenz- und Constitutions-Krieges, welche, nachdem sie siegreich aus diesen zwei großen Epochen hervorgegangen, für den König zum drittenmale die Waffen ergriffen. Der alte Don Geronimo Merino steht unbedingt oben an, er ist bekannt unter dem Namen el Cura de Villa Biado, oder wird auch Novelo (Großvater) genannt. Das Alter des Siegers von Quintanapalla läßt sich schwer bestimmen, er selbst weiß es nicht. In der niedrigsten Sphäre der Gesellschaft geboren, erst Schäfer, später Pfarrer seines Geburtsdorfes Villa Biado, zeichnete er sich bei jeder Gelegenheit des Independenz-Krieges an der Spitze seiner Freischaaeren aus, und erhielt nach demselben, jeden militärischen Grad verschmähend, zur Belohnung mannigfaltiger Dienste, von Ferdinand VII. ein reiches Kanonikat von Valencia. Bald aber resignirte er freiwillig darauf, weil ihm die Sitten in der großen Stadt nicht zusagten und ihn die Residenz dort allzusehr langweilte. Er zog sich auf sein geliebtes Dorf zurück, sich begnügend mit mäßiger Pension. Merino ist von riesiger Gestalt, kräftig bei hohem Alter, der kühnste Reiter der Armee, — er reitet nur die edelsten Pferde. Er attackirt mit einem so großen als schweren Krückenstock, während der 20 Pfund schwere Säbel auf dem Pferde hängt; in dem Sattel hat er zwei ungeheure Pistolen und daneben ein Tromblon, wovon ein Duzend Kugeln auf einmal geladen sind. Er ist äußerst mächtig, trinkt Wasser und Milch, hat große Augen, dicke Braunen, ist ein Feind der Fremden, außer seinem jungen Freunde, dem Prinzen Lichnowsky, den er in seiner ungläublichen Unwissenheit, da ihm in seinem Ideenreiche nur der Prinz Pontecorvo, dessen Adjutanten er im Independenzkrieg gefangen nahm und erschoss, bekannt ist, nie anders als Prinz Pontecorvo nennt. Zu seinen Eigenthümlichkeiten gehört, daß er sich nicht will zeichnen lassen, er jagte einen französischen Mäler, der dies versuchen wollte, mit dem Prügel in der Hand aus dem Hause. Er ist Maréchal de Camp und General-Commandant von Alt-Castilien. Sein Kriegsschauplatz sind die Pinares von Castiliens, in denen er alle Stege und Schluchten kennt und in allgemeiner Volkseverehrung steht. — Sein Freund und Waffengefährte Don Ignacio Alonzo Cuevillas proklamirte bei

Ferdinands VII. Tode sogleich Carl V., zog alle Truppen an sich und marschirte dem Könige nach Portugal entgegen. Wie er sagt, hatte er 40 Bataillone königliche Volontairs und 500 Pferde vereinigt, aber christinische Emissaire hatten sich zahlreich darunter gemischt, welche die Leute überredeten, Carl V. wäre in Portugal gefangen und nach Sibirien gebracht, worauf eine so allgemeine Desertion einriß, daß Cuevillas, die portugiesische Grenze überschreitend, nur mit 14 Reitern sich dem Könige präsentirte. Er begann eine pathetische Rede, worin er sich als den ersten meldete, der den König in Spanien proklamirt und eine bedeutende Heeresmacht zusammengebracht habe. Als er zu den 40 Bataillonen gekommen, umarmte ihn der König, die Königin aber nahm dem Prinzen von Asturien das große Band des militairischen St. Ferdinands-Ordens ab und bekleidete eigenhändig Cuevillas damit. „Und wo hast du deine Bataillone?“ fragte ihn der König, ... der nun die Antwort erhielt: „Sie sind alle desertirt.“ — Cuevillas ist übrigens eben so brav als unüberlegt, und in beiden Castilien wegen seiner herzlichen Weise und großen Bravour sehr volksthümlich. — Der berühmteste Cabejillos oder Häuptling Catalonien ist Don Benito Tristany, gewöhnlich Rossom Benett (Abt Beuedife) genannt. Er ist Domherr, Maréchal de Camp und zweiter General-Kapitän von Catalonien, ein untersechter Vierziger, mit großem Schnurbart (ein Bart à la Henry IV. ist, so wie der moderne unter dem Kinn laufende Backenbart, Abzeichen der Christinos). Er hob einige Monate nach Ferdinands VII. Tode 8 Bataillone in Catalonien aus und streifte damit in die Ebene von Taragona im weiten Plad'Urgel, in den engen Gebirgs-Thälern, die um den romantischen Montserrat liegen; er wagte sich sogar bis in den Lampurban und die reizende Ebene von Barzelona. Er hat das Geld gern und hat seine Hand auf vielen reichen Städten schwer lasten lassen, er ist daher in guter Lage und liebt, trotz seines Zigeunerlebens, die Bequemlichkeit. — Außer ihm besetzen Catalonien einige andere abenteuerliche Häuptlinge, die Brigabier Don Bartolome Porredon, genannt El Ros de Eroles, dessen Division in der Schlacht bei Guisona so traurig operirte, und El Muchacho; die Obersten Bep del Nit und Cuballeria in Nord-Catalonien; Zurilla und Zell de Mondedeu in Süd-Catalonien. Letzterer requirirt die Ufer des Ebro. Diese Häuptlinge haben das Fürstentum Catalonien unter einander getheilt, und keiner überschreitet die Grenze seines Territoriums, um dem Nachbar nicht ins Handwerk zu pfuschen. Zwei General-Kapitäne, die ihnen aus dem Hauptquartiere zugesellt wurden, scheiterten gänzlich in dem Unternehmen, einige Ordnung für das Beste des Dienstes unter diese Leute zu bringen; es waren Marotto, jetzt in Gibraltar und im Begriff nach Amerika zu gehen, und Royo. Der jetzige General-Kapitän Don Antonio de Urbisondo, früher Offizier der königlichen Garde, ein junger Mann von seltener Fähigkeit, war als sous-chef d'état major mit der königlichen Expedition nach Catalonien gekommen und machte sich hier so beliebt, daß er von vielen Häuptlingen zum Chef begehrt wurde. Der König bewilligte dies Gesuch, doch die nothwendige ernste Strenge, die er gegen sie developpiren mußte, gefiel nicht. Er hatte deshalb mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Er sah sich genöthigt, Einige abzusetzen, ihre Truppen zu behalten, wodurch er diesen unruhigen Köpfen das Neujahr abgenommen hat. Wenngleich die Catalonischen Banden den disciplinirten Bataillonen der baskischen Provinzen und Navarra's nicht zu vergleichen sind, so haben sie doch das Gute, das Rekrutement der Feinde zu verhindern und daselbst eine bedeutende christinische Truppenzahl nöthig zu machen, um die Provinz nur einigermaßen im Zaume zu halten. Durch sie gehen die unermesslichen Reichthümer, die diese schönste und größte Provinz Spaniens hervorbringt, den Feinden des Königs gänzlich verloren, und der Baron de Meer konnte es, trotz seiner 25000 Mann, nicht wagen, den Uebergang der Expeditionsarmee über den Ebro zu verhindern. Die Catalonischen Gebirge werden von den royalistischen Banden unaufhörlich und nach allen Richtungen durchstreift, die großen und reichen Küstenstädte aber sind durch eine Jakobinische, durchaus republikanische Bevölkerung in beständiger Fährung, die Verbindungen zwischen Ostfrankreich und Barcelona mit Madrid und Südspanien unmöglich gemacht, und so ist es Catalonien, welches, nach den Baskischen Provinzen, der revolutionären Regierung die größte Besorgniß einflößt.

Wir überschreiten den Ebro und kommen in Cabrera's Zauberreich, in diesen reizenden Garten Spaniens, das königliche Valencia, ein Wunderland, in dem die Luft balsamische Düste athmet und die Erde eiserne Männer spricht! Seinen magischen Stab schwingt über dies Paradies ein kleiner dürrer brauner Jüngling, gebildet in der Collegiat-Kirche zu Tortosa zum vollkommenen Sakristan. Er hatte das Unglück sich zu verlieben, mit Peitschenhieben verjagt ihn der Küster, er schwört sich zu rächen, da stirbt Ferdinand VII., und 12 Monate darauf steht der kleine Sakristan mit 32 Bataillonen vor Tortosa's Mauern. Seine Bomben stiegen in die Stadt und seine Schwadronen hemmen alle Zugänge; es ist Don Rumon Cabrera, Maréchal de Camp und königlicher General-Kapitän von Aragon, Valencia und Murcia, der Gott des Landes, der Held des Tages, der in den Volksliedern, im Palast und in der Fischerhütte, besungen wird, der Schrecken der Christinos, der Mann ohne Quartel, der unter dem Klange seiner Janischarenmusik unter Valencia's Mauern 65 Offiziere und 600 Soldaten, nach der Affaire von Bunnon, Ende Februar vorigen Jahres, erschossen ließ. Von der Wuth der Christinos gegen diesen großen Caudillo *) kann man sich keinen Begriff machen. Es ist bekannt, daß sie seine alte Mutter erschossen ließen. Seitdem sind alle Gedanken von Schonung und Mäßigkeit aus seinem Geiste gewichen, und täglich hat auch seitdem sein Anhang zugenommen. No estoy un santo — pero ago milagros, sagte er einmal voll Wahrheit; d. i. „ich bin kein Heiliger, aber ich wirke doch Wunder.“ Fanatisch hängen an Cabrera seine zahlreichen Parteigänger, blind jedem seiner leisesten Befehle lauschend. Der Vornehmste darunter ist der Brigabier Forcabell, Don Domingo genannt, der die Division von Tortosa kommandirt, und dessen vorzüglichstes Vergnügen in gutem Essen und Trinken und bunten Farben zu bestehen scheint. Eine hellblaue Jacke, rothe Beinleider und grüne Mütze bilden sein fabelhaftes Costüm. Er reitet das schönste Pferd Spaniens, einen mit Silberflecken von unten bis oben gezeichneten

*) Dieses Tableau von Charakteristiken ist von dem Redakteur dieser Zeitung nach Notizen, die auf spanischem Boden gesammelt sind, entworfen.

*) Caudillo ist eine Art Schmeichelausdruck, den das Volk seinen geliebten Führern giebt, wenn sie siegreich heimkehren.

bunkelbraunen Hengst Andalusiens; sein Maulthier ist weiß, mit schwarzen Liegerflecken gezeichnet. — Zunächst nenne ich den dicken Mönch Espezanza, El Frayle genannt; Tallada, Langostera und den Cavalerie-Chef Labiosa, der seine Schwadronen am Ufer des Turia bildete, die deshalb la Suballeria del Turio genannt sind. — Der Centralpunkt von Cabrera's Operationen ist Cantavieja, eine kleine, aber starke, mitten in der Gebirgskette, welche die Scheide Arragon's und Valencia's mit Castilien bildet, gelegene Bergfestung, wovon er alle Arbeiter der Umgegend mit gutem Willen oder Gewalt eingesperrt hat. So sorgt er für alle Bedürfnisse seiner Armee. — Der Hauptzauber seiner Waffen besteht in seiner Gegenwart. Cabrera an der Spitze zu wissen, verbreitet dieselbe Angst in den feindlichen Reihen, wie einst Zumalacarregun's furchtbarer Arm. Dem Feinde empfindliche Streiche beizubringen, stellt er seine Divisionen an die verschiedenen, oft entferntesten bedrohten oder zu bedrohenden Punkte. Wo die Feinde Cabrera nicht wissen, sind sie ruhig und kummerlos, sein rastloser Geist kann sich aber unendlich an langsame Märsche binden. Heute schlägt er mit Forcadell's Divisionen die Portugiesen unter Borzo am Ufer des Ebro, und während man ihn noch unter Tortosa's Mauern glaubt, galoppirt er, nur von einem kleinen Gefolge begleitet, die Divisionen zurücklassend, und 24 Stunden darauf steht er vor Burjatzot, auf 30 Leguas davon. In Draa's Reihen verbreitet sich die Kunde seiner Gegenwart, es klingt unendlich, doch Cabrera's „Melocotoa“ (Pflüschblüthe, von welcher Farbe sein Schlachtpferd ist) leuchtet weit vor seinen Linien. A la Bajoneta! ist Cabrera's wie Blücher's Lieblingskampfwort. Die christlichen Bataillone sind dem Vogel vor der Klapperschlange zu vergleichen, sie fliehen nicht, sie wehren sich wenig. Cabrera's magischer Stab hat es ihnen angethan, und sie fallen gefangen in seine Hände. Die Sonne geht unter, der nächste Morgen findet keinen mehr am Leben, wohl aber die schlecht equipirten Bataillone Cabrera's in christlichen Uniformen stolzirend. 24 Stunden später und Cabrera inspiciert die Arbeiten in Cantavieja, und nach wenigen Stunden Raft steigt er nach Villareal de los Infantes und liebt und seufzt zu den Füßen der reisenden Pepita. — Das Gegenbild zu Cabrera ist sein Nachbar und Rival Don Juan de Cabannero, erster Parteigänger (Partidario) Nieder-Arragon's. Aus einem vornehmen Geschlechte dieser Krone entsprossen, verließ er die Halbinsel bei Ferdinands VII. Tode. Kurze Zeit nach Karl's V. Ankunft in den baskischen Provinzen meldete er sich bei seinem Könige und gelobte ihm, Nieder-Arragonien für ihn zu insurgiren, wogegen der König versprach, ihm eine, der von ihm auszuhebenden Truppenmasse gleichkommende Militairbestallung zu geben. Der Adel Arragoniens schloß sich an ihn, nach Cabannero's Ausdruck: gleich und gleich gesellt sich gern. Er hob 6 Bataillone und 300 Pferde aus, er hat einen besondern Ruf als Protektor der Wittwen, Bedrückten und Verlassenen, und eine seltene Uneigennützigkeit bildet den Grundtypus seines Charakters. Cabannero hat nicht nur nichts gewonnen, sondern den größten Theil seines ansehnlichen Vermögens zugesezt. Er ist ein großer, schöner Mann, mit kolossalen Feueraugen, trägt etwas phantastische, aber sehr reiche Tracht, hat mehre brillante Handpferde mit gigantischen Schabracken bedeckt und mit goldenen und silbernen Tulpen und Rosen durchstükt. Der König machte ihn zum Obersten, obwohl er früher nie gedient. — Als der König Nieder-Arragonien verließ, ernannte er den Brigadier Don Camilo Moreno (mit dem bekannten General-Kapitain nicht zu verwechseln und selbst nicht verwandt) zum zweiten General-Kapitain von Arragonien. Er ist Cabannero's Freund und diese Einheit hat für die Sache des Königs die glänzendsten

Früchte getragen. In diesem Augenblicke sind über 20 Bataillone in Nieder-Arragonien. — Einen sonderbaren Kontrast zu diesen großen historischen Gestalten bilden die kleinen Häuptlinge in der Mancha, als Palillos, (Vater und Sohn) Kara, Padre Eterno (der ewige Vater), und wie diese Herren alle heißen, die man in manchen Beziehungen als Zampa oder Fra Diavolo wiedererkennen würde. Das Kostüm mindestens divergirt nicht viel. Der hohe spitze Hut von schwarzem Sammt, mit unendlichen Knöpfen, Schnallen, Glöckchen und heiligen Schaumünzen behangen und mit einem kleinen schwarzen Büschchen gekrönt; das glatt rasirte Gesicht, in das ein Paar faustdicke Backenbärte gleich Halbmonden in die Wangen hineingreifen, die kurze schwarzamtmne Jacke mit 5 Reihen Pefeten und halben Pefeten, gleich den französischen Postillonnen mit halben Franken, anstatt der Knöpfe. Die Chefs treiben diese Eleganz mit Dublonen und halben Dublonen; ein breiter, schwarzer Gürtel mit 40 Patronen und 2 oder 3 Paar Pistolen darin, desgleichen ein Paar in den Taschen der kurzen, schwarzamtmnen Hose; braunlederne Kamaschen und Schuhe mit unendlich langen Sporen und 2 oder 3 Nähen daran; ein breiter Säbel, im Sattel noch ein Paar Pistolen und 2 oder 3 Tromblons rückwärts hängend, bilden den Aufzug des Partidario Manchego, der 20 Schuß, ohne laden zu dürfen, dem Feinde entgegen sendet. Sie reiten meist starke Hengste. Die Hauptbeschäftigung dieses Völkchens ist das Devalisiren der Diligencen, das Abfangen der Convois, das Abschneiden aller Art von Kommunikation und das Ausfädeln der christlichen Steuerkassen, Zölle, Depots und Douanen. Mitunter wagen sie es, auf anderem Gebiet zu jagen, und verlängern ihre Excursionen bis Estremadura oder Andalusien, wo diese Gattung der Kriegsführung oder vielmehr diese Art von Erwerbss-zweig bedeutenden Anklang gefunden zu haben scheint, und wo in der Sierra de Badajoz so wie in den vier Reichen Andalusiens, sich bereits ähnliche Banden gebildet haben. Die stärksten derselben pflegen bis 800 Pferde zu haben, doch giebt es deren auch zu 20, ja 10 Pferden. Sämmtlich Einer vom Andern durchaus geschieden, unabhängig, auf eigene Faust mittelalterlich den Krieg führend, keinen Pardon erhaltend und daher auch keinen gebend, im Glück und Mißgeschick auf sich selbst beschränkt, theilen sie sich auch selbst und ohne Weiteres alle goldenen Früchte ihrer Unternehmungen zu. Infanterie haben sie durchaus nicht, und diese zerstreuten Reiter vereinen, organisiren zu wollen, würden die vereinten karlistischen und christlichen Kräfte zu schwach sein.

Universitäts-Sternwarte.

22. Febr. 1833.	Barometer		Thermometer.			Wind.	Gewölk.
	3.	l.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Mrgs. 6 u.	27	3,79	- 1, 6	- 0, 4	0, 3	W.	55° überwölkt
9 u.	27"	4,11	- 1, 4	- 0, 8	0, 2	W.	47° überzogen
Mtg. 12 u.	27"	4,31	- 0, 8	- 0, 4	0, 5	W.	35°
Nchm. 3 u.	27"	4,24	+ 0, 0	+ 0, 8	0, 1	NW.	75° große Wolken
Abd. 9 u.	27"	4,74	- 2, 2	- 4, 3	0, 2	W.	32° heiter
Minimum		- 4, 3	Maximum + 0, 8		(Temperatur)		Ober + 0, 0

Redacteur E. v. Baerft.

Druck von Graf, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Freitag: „Der Rattenfänger von Hameln.“ Komische Oper in 3 A. von Gläser.

Theatrum mundi.

Freitags den 23ten und Sonntags den 25ten Februar: „Das königliche Lustschloß Pillnitz bei Dresden“ und „die Schlacht bei Leipzig.“ Zum Schluß: „Ballet.“ Anfang 7 Uhr. Vorstellungen sind in jeder Woche: Sonntags, Dienstags, Mittwochs und Freitags.

Meine am 18ten d. Mts. zu Breslau erfolgte Verlobung mit der Frau Hauptmann v. Becker, geb. v. Peschke, beehre ich mich entfernten Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen. Großschwiz bei Schweidnitz, den 21. Febr. 1833.

K o b e r, Königl. Oekonomie-Kommissions-Rath.

Als Verlobte empfehlen sich ergebenst: Carl Kober, Florentine v. Becker, geb. von Peschke.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Morgen 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Henriette geb. Schay, von einem muntern Sohne, zeige ich hierdurch Verwandten und Freunden ganz ergebenst an. Breslau, 22. Febr. 1833.

S. K r a m e r.

Entbindungs-Anzeige.

Meinen entfernten verehrten Freunden und Bekannten mache ich hiermit die Anzeige, daß meine Frau heute von einem gesunden Sohne glücklich entbunden worden ist. Hultschin, den 19. Februar 1833.

D é p o i r, Gerichts-Kanzelst.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abends gegen 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau beehre ich mich, Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 22. Februar 1833. Kaufmann Gustav Kössner.

Erziehungs-Anstalt für Töchter aus den höheren Ständen zu Dresden, geleitet durch Madame Carry aus London.

Diese seit mehren Jahren bestehende Anstalt wird von Ostern 1833 an in ein zu diesem Zwecke besonders erbautes Haus, woran ein Garten, verlegt werden, und empfiehlt sich dem Vertrauen der Eltern durch die Auswahl und die festgesetzte Zahl der Zöglinge. Madame Carry wird von vier Erzieherinnen, einer französischen, einer englischen und zwei deutschen, so wie von den bewährtesten Lehrern der Hauptstadt bei dem Unterrichte ihrer Zöglinge unterstützt.

Der Unterricht umfaßt Religion, biblische Geschichte, Sittenlehre, französische, deutsche und englische Sprache und Literatur, Schönschreiben und Rechnen, Erdkunde, Geschichte und Mythologie, Experimental-Physik und Naturgeschichte, Tanzunterricht, jede Art Stickerei und überhaupt alle Nadelarbeiten.

Den Fräulein wird die Erlernung der französischen, englischen und deutschen Sprache auf alle Art erleichtert, indem sie sich besonders die richtige Aussprache dadurch aneignen Gelegenheit haben, daß sie die genannten Sprachen abwechselnd sprechen und fortwährend sprechen hören.

Der Preis für Kost und Unterricht in den genannten Gegenständen ist auf 250 Rtlr. jährlich festgesetzt.

Mad. Carry ist in ihrem eignen Hause im

Stande, junge Damen, die sich in der französischen oder englischen Sprache, so wie in den schönen Künsten zu vervollkommen wünschen, aufzunehmen, indem sie ihnen Zimmer anbieten kann, welche von denen der Pensionarinnen getrennt sind.

Diejenigen Personen, welche einen ausführlicheren Prospektus zu haben wünschen, haben sich dieselbe an die Vorsteherin der Anstalt zu wenden.

Anzeige.

Sonnabend den 24ten d. M. wird der Virtuose J. Eben aus Rußland, Lehrer des verstorbenen berühmten Gusskows, ein Concert auf der Holz- und Stroh-Harmonika im Universitäts-Saale zu geben die Ehre haben; den Inhalt und die Stücke des Concerts werden die Concert-Zettel anzeigen.

Einlaß-Karten à 15 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung des Herrn Franz, und in der Wohnung des Concertisten, zum blauen Hirsch Nr. 10, zu haben; an der Kasse ist der Preis 20 Sgr.

Dank.

Den geehrten Bewohnern des Matthias-Bezirks wird von der unterzeichneten Kommission für den abermals so reichlichen Geldbeitrag zur Anschaffung von Holz für die Bezirks-Armen, im Namen der Empfänger der innigste Dank abgestattet. Die Armen-Kommission des Matthias-Bezirks.

Mit einer Beilage.

Freitag den 23. Februar 1838.

Literarische Anzeigen

Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

Gemeinnützige Schrift für Jedermann.

In der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau ist zu haben:

Joh. Heinr. Roth's
Unentbehrlicher Rathgeber
 in der deutschen Sprache,
 für Ungelehrte, sowie für das bürgerliche und Geschäftsleben überhaupt; oder Anweisung, sich schriftlich und mündlich, ohne Kenntniß und Anwendung der grammatischen Regeln, sowohl im Allgemeinen, als in allen vorkommenden Fällen, im Deutschen richtig auszu-
 drücken und jedes Wort ohne Fehler zu schreiben. Mit besonderer Berücksichtigung des richtigen Gebrauches der Wörter: mir, mich, Ihnen, Sie, dem, den u. s. w. Ein nützliches Hülfsbuch für Jedermann. In alphabetischer Ordnung. Zweite, verbesserte Auflage. Gr. 8. Geh. Preis 16 Gr.

Dieses Roth's und Hülfswörterbuch der Rechtschreibung und Wortfügung in allen zweifelhaften Fällen, ist nicht nur für alle Diejenigen bestimmt, welche unsere deutsche Sprache richtig sprechen wollen, sondern auch für Alle, welche Briefe und Aufträge jeder Art fehlerfrei zu schreiben wünschen. Man darf in allen solchen zweifelhaften Fällen nur das betreffende Wort nachschlagen und wird stets die gewünschte Belehrung finden.

Bei Mayer & Comp. in Wien ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef May und Komp. zu haben:

Des heiligen
Johannes Chrysostomus
Homilien
 über die Bildsäulen.

Aus dem Griechischen übersetzt mit hinzugefügten Parallelstellen und Anmerkungen

von

Fr. W. Wagner.

Erste Abth.: die ersten acht Familien sammt dem kommentirenden Zubehör enth.

1838. 2 Rthlr. 20 gGr.

In der Buchhandlung Josef May u. Komp. in Breslau ist zu haben:

Leben Robespierre's.

Vollständig in Einem Bande ist nun in allen Buchhandlungen zu haben:

Marimilian Robespierre,

Diktator von Frankreich.

Vollständige Geschichte seines Lebens
 nebst

Sammlung seiner Reden.

Nach den besten Quellen für Leser aller Stände

von

Dr. Heinrich Elsner.

Mit 6 Stahlstichen.

646 Seiten stark. 3 Fl. 36 Kr. oder

2 Rthlr. 6 gGr.

J. Scheible's Buchhandlung.

In der Buchhandlung Josef May u. Komp. in Breslau ist zu haben:

Belustigungen für die Jugend,

bestehend in 40 leichten Kunststücken, 24 Gesellschaftsspielen, 100 schönen Räthseln und 85 Scherzfragen.

Brosch. Pr. 10 Sgr.

Um die Denkkraft der Jugend zu üben, sie auf eine nützliche und angenehme Weise zu beschäfti-

gen, möge man ihnen dies Büchlein in die Hände geben.

Bei Fleischmann in München ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, durch die Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau zu haben:

Anleitung, sichere, sich von Rheumatismus, Hämorrhoiden, Sicht, Kolik, Krämpfen, Convulsionen, Flechten und den Krankheiten des Magens zu befreien. Nach den Erfahrungen der berühmtesten Aerzte. Zweite verbesserte Auflage. 8. 9 Gr.

Einer gründlichen Heilung dieser so häufig vorkommenden Krankheiten darf derjenige mit Zuversicht entgegensehen, der sich genau an die Vorschriften dieses erfahrenen Rathgebers hält.

Ausgegeben von G. P. Uderholz in Breslau.

Subscriptions-Einladung

auf den

zweiten Abdruck

von:

Napoleon,

dargestellt

nach den besten Quellen

von

* r.

Zweiter Abdruck,

25 Lieferungen mit 50 Stahlstichen
 nach Originalgemälden
 der berühmtesten Maler Frankreichs.

Jede Lieferung 3 Bogen Text u. 2 Stahlstiche.
 Subscript.-Preis: $\frac{1}{3}$ Thlr. = 30 Kr. C.M. =
 36 Kr. Rh.

Auf 12 bezahlte Exemplare eins frei.

Mehr als 5000 Exemplare der ersten Auflage, wovon so eben die 14te Lieferung versendet worden, sind bereits verkauft.

Zu Erleichterung der Anschaffung eröffne ich für die zweite Auflage wieder eine Subscription in Lieferungen, welche von 3 zu 3 Wochen einander folgen; jedoch ist von der ersten Auflage auch noch ein kleiner Vorrath 1—14te Lieferung vorhanden, wenn man vorzieht, diese sofort zu erlangen.

Subscription wird in jeder guten Buchhandlung, Breslau G. P. Uderholz, angenommen, woselbst ausführliche Anzeigen, die eine Recension des Werks, vom Hofrath Pölich, mit enthalten, sowie die erste Lieferung des zweiten Abdrucks zu haben sind.

Leipzig, im Februar 1838.

Chr. C. Kollmann.

Neues Verzeichniss medicinischer Bücher zu sehr wohlfeilen Preisen

wird gratis ausgegeben:

Buchhandlung von S. Schletter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Dieselbst sind zu haben: Sammlung von Chodowickischen Kupferstichen in einem Quartbände, 3 Rthlr. Voigt, Rheinische Bilder, gr. Fol. 1830, Ep. 16 R. für $3\frac{1}{2}$ R. Fronti, 170 Ansichten von Rom, in schönem Kupferstiche, elegant geb. 4 Rthlr. Menzel, Geschichte von Schlessen. Schönes Exemplar, 3 Rthlr.

Dem Herrn Mechanikus Thiemer, welcher am 14. Febr. c. sämtlichen Zöglingen des Hospitals zum heiligen Grabe freien Eintritt gewährt hat, sagt hiermit den ergebensten Dank:

Das Vorsteher-Amt.

Nothwendiger Verkauf.

Das vom Rittergute Alt-Schönau getrennte Schloßhofgut, 2ter Antheil, im Schönauer Kreise, abgeschätzt auf

10539 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf.

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll am

2ten Mai 1838

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Ober-Landesgericht von Schlessen zu Breslau.

D s w a l d.

Bekanntmachung.

Es soll der abgesteckte Theil des der hiesigen Stadt-Kommune gehörigen, zwischen dem Schweidnitzer und Nikolaitzore, in der Nähe der neuen Kavallerie-Kaserne gelegenen Platzes an der äußeren Promenade, 144 Quadrat-Ruthen Flächenraum enthaltend, im Wege der öffentlichen Licitation verkauft werden, und haben wir dazu einen

Bietungs-Termin auf den 10ten März c. a.

Vormittags um 10 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaunt.

Zu demselben werden kautionsfähige Kauflustige mit dem Bemerken hierdurch eingeladen, daß die Licitations-Bedingungen und der Situations-Plan des zum Verkauf gestellten Platzes bei dem Rathhaus-Inspektor Klug einzusehen werden können.

Breslau den 8. Febr. 1838.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt

verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Das im Liegnitzer Kreise, 2 Meilen von Liegnitz und 1 Meile von Fauer entfernt liegende Rittergut Mertschütz, wird von Johanni d. J. ab, auf einen Zeitraum von neun Jahren an den Meist- resp. Bestbietenden verpachtet. Kautionsfähige Pachtlustige werden daher hiermit eingeladen, sich in dem

auf den 26. März d. J. Vormittags um 9 Uhr im herrschaftlichen Schlosse

zu Mertschütz

anstehenden Licitations-Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Der zur Information dienende Gutsertrags-Anschlag und die Pachtbedingungen sind jederzeit bei dem Wirthschafts-Amte zu Mertschütz einzusehen.

Fauer den 19. Februar 1838.

Der Justizrath c. Reymann, als Vormund der von Dreeschischen Minorennen auf Mertschütz c.

Der Rittergutsbesitzer Demuth auf Dittersdorf, als Guts-Kurator.

Bau-Verdingung.

Die mit 738 Rthlr. 22 Sgr. 3 Pf. veranschlagten Bauten in den hiesigen Königl. Rent-Amts-Gebäuden, sollen den 26ten d. M., Nachmittags von 2 bis 6 Uhr im hiesigen Rent-Amts-Lokale an den Mindestfordernden verdingen werden.

Bietungslustige Gewerksmeister, welche eine Cautions von 150 Rthlr. in Staatspapieren zu erlegen geneigt sind, werden hierzu eingeladen.

Die Bedingungen und Kostenanschläge können zu jeder schließlichen Zeit bei dem Unterzeichneten, neue Sandstraße Nr. 3, eingesehen werden.

Breslau, den 19. Februar 1838.

Spalding, Königl. Bau-Inspektor.

Schafvieh-Verkauf.

Von den diesjährigen Bracken sind 150 Müttern zur Zucht vollkommen tauglich und werden hiermit zum Verkauf ausgedoten; auch ist noch eine Partie Schafböcke zu billigen, aber festen Preisen abzulassen. Die Herde ist ganz frei von erblichen und ansteckenden Krankheiten, wofür sich verbürgt wird.

Das Wirthschafts-Amt zu Dromsdorf,

Striegauer Kreises.

Lauf- und Konfirmations-

Denkmünzen verkaufen in Gold und Silber billig:

Hübner u. Sohn, Ring 32, erste Etage,

Zur bevorstehenden Frankfurth a/D. Messe empfiehlt ihr Lager
moderner Sommer-Beinkleider-Stoffe
in Wolle, Baumwolle und Leinen,

die Fabrik von Herrmann Kaufmann in Berlin.
In Frankfurth a/D. Schmalzgasse Nr. 4, 1 Treppe,
bei Herrn Blumenthal.

Das Rittergut Ober-Herzogswaldau,
1 Meile von Lützen, 1 M. von Parchwitz, 1 M.
von Steinau und 2 1/2 M. von Liegnitz gelegen, ist
wegen Krankheit des Besitzers durch den Unter-
zeichneten zu verkaufen.

Zahlungsfähige und sicherstellende Käufer erfah-
ren das Nähere bei dem Besitzer und beim
Justiz-Commissarius Assessor Goerlig
in Lützen.

**Auffallend billiger Verkauf fertiger
Kleidungsstücke.**

Unsere geehrten hiesigen und auswärtigen Kun-
den zeigen wir hierdurch an, daß wir unser Lager
wiederum bedeutend verstärkt haben und empfehlen
als auffallend billig:

Damen-Tuchhüllen à 9 — 12 Rthlr.
Damast, Merino und Lüstre à 5 — 9 „
Reise- u. Carbonari-Mäntel à 7 — 25 „
wattirte u. unwattirte Tuchröcke à 6 3/8 — 15 „
doppelt wattirte Schlaf- und Morgenröcke à
1 1/2 — 10 Rthlr.

Da unser Geschäft auf festen Preisen beruht, so er-
lauben wir uns, jeden resp. Käufer auf diese reelle
Handlung aufmerksam zu machen.

Johim & Schreuer,
am Ringe Nr. 33, ehemalige grüne Köhre.

Echte Straußfedern,

schwarz und bunt, werden einzeln und in Partien
zum höchst billigen Kauf nachgewiesen durch den
Buchhalter Müller, Herrenstr. Nr. 20.

Larven,

in großer Auswahl für Herren und Damen
empfehlen:

Die Galanterie- und Kinderspielwaaren-
Handlung
S. Liebrecht,
Dhlauer Straße Nr. 83, dem blauen
Hirsch gegenüber.

In einer hiesigen Buchhandlung
findet zu Ostern d. J. ein junger Mensch von
15 bis 17 Jahren, mit den gehörigen Vorkennt-
nissen versehen, ein Unterkommen als Lehrling.
Näheres bei

J. Jakobi, Blücherplatz Nr. 2.

**Die Lungenseuche des Rind-
viehes**

hat bekanntlich schon vielen Dekonomen schrecklichen
Schaden zugefügt, und wie bereits die Erfahrung
gelehrt, ist sie schon häufig in den gesunden Ge-
genden und selbst da aufs heftigste ausgebrochen,
wo gar keine Brantweinbrennereien existiren. —
Gegen diese fürchterliche Krankheit ein wirklich pro-
bates und dabei gar nicht kostspieliges Mittel zu
entdecken, ist einem Landwirth in der Nähe Ber-
lins gelungen. Eine Erscheinung, die wohl un-
bedingt jedem Viehbefitzer von größter Wichtigkeit
sein muß! Daß Kühe, welche von der Lungen-
seuche aufs Höchste ergriffen waren, von gedachtem
Landwirth völlig hergestellt worden sind, davon ha-
ben wir uns genau überzeugt und können also da-
für haften, daß die Sache nicht etwa auf Charla-
tanerie beruht. Umsonst kann die Mittheilung
aber nicht geschehen, indem der Erfinder durch
langjährige und vielfache Versuche einen fast all-
zugroßen Kostenaufwand hatte. Wenn sich also
bis spätestens den 1. Mai d. J. eine hinlängliche
Anzahl Subscribenten bei dem unterzeichneten
Handlungshause melden, wozu übrigens schon die
gegründete Aussicht vorhanden ist, so wird als-
dann Jedem gegen das billige Honorar von nur
1 Friedrichsdor, das Mittel aufs Vollständigste
bekannt gemacht. Briefe werden franco erbeten.

Ehrenbaum und Komp. in Berlin,
Bischofsstraße Nr. 8.

**Großes Vocal- und Instrumen-
tal-Concert**

der
steverschen Sängers-Familie Spira
im
Saale zur Lindenruh

findet Sonntag den 25ten d. Mts. statt; Anfang
3 Uhr, Ende nach 6 Uhr. Das Nähere besagen
die Anschlag-Zettel. Bittner.

Wer ein vollständiges Grem-
plar der von Kampfschen Annalen bil-
lig verkaufen will, beliebe seine Ad-
dresse mit Angabe des Preises unter
K. N. in der Expedition dieser Zeitung
bald abzugeben.

**Gleiwitzer eisernes Koch- und
Bratgeschirre mit neuer dauerhafter Emaille und
auch rohes, verkaufen sehr wohlfeil:**
Hübner u. Sohn, Ring 32, eine Treppe.

**Gartengemüse-, Blumen-
und ökonomische
Futtergras-Saamen**

von bester Aechtheit und erprüfter Keimkraft em-
pfehlen, laut den am 21ten d. Mts. Nr. 44 die-
ser Zeitung beigelegten diesjährigen Samen-Preis-
Verzeichniß, zu geneigter Abnahme:

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Fastnachts-Redoute.

Statt der am Fastnachts-Dienstag sonst statt-
habenden Redoute, werde ich solche Sonntags den
25ten Februar d. M. geben, wozu ich ganz erge-
benst einlade. Wolke, Gastwirth.

Eine Parterre-Wohnung

von 4 Stuben und Zubehör, nebst Gartenbenut-
zung ist vor dem Nikolaitthore in einem höchst an-
ständigen Hause auf Ostern c. zu vermieten.
F. W. Nicolmann, Schmiedebrücke Nr. 50.

**Arbeitslampen mit Glasglocke und
Cylinder à 1, 1 1/2, 1 1/2, 2, 2 1/2 Rthlr. Reich
vergoldete Sine umbra-Lampen, für deren sehr
zweckmäßige Construction wir einstehen, verkaufen
äußerst wohlfeil; 12 Stück hierzu gehörende Dochte
1 1/4, 1 1/2, 2, 2 1/2 Sgr.:**

Hübner & Sohn, Ring 32,
eine Stiege hoch.

Offene Milchpacht.

Auf ein Dominium, nahe an einer Stadt be-
legen, wo 50 Stück Ruskühe sich befinden, wird
ein ordentlicher Mann als Pächter verlangt. Nä-
heres Schmiedebrücke Nr. 50 eine Stiege.

Eine Wohnung

von 2 Stuben nebst Küche auf einer lebhaften
Straße wird für eine einzelne Dame auf Ostern c.
zu beziehen gesucht.

F. W. Nicolmann, Schmiedebrücke Nr. 50.

**Zerbrochene eiserne Töpfe, Tiegel,
Bratpfannen, Kasserolle, Platten, Roststäbe, Ofen-
Wannen und Schmied-Eisen aller Art kaufen
zum höchsten Preise:**

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32. 1 Treppe.

Ein Kellner von außerhalb,
welcher sowohl in Tafelbedienung, als auch in Füh-
rung der Rechnungen ganz gewandt ist, sucht
ein Unterkommen hier oder auch außerhalb Bres-
lau's. Näheres Mühlhof Nr. 8, beim Lohndiener
Hamann.

Ein sehr bequemes
Geschäftslokal in der Albrechtsstr.,
bestehend aus einem großen Comptoir mit gewöl-
btem Nebenzimmer, 2 geräumigen Kellern, und 2,
wie jene, par terre gelegenen Wohnstuben, ist so-
fort oder Ostern zu vermieten. Das Nähere in
der Expedition dieser Zeitung.

Zwei offene Stellen in einer bedeutenden Spe-
zerei-Handlung en-detail, welche diese Ostern zu
besetzen sind, weist nach: Aron Friedländer,
Neue Weltgasse Nr. 38.

Eine freundliche Wohnung, für einen stillen
Miether, bestehend aus 2 Stuben nebst Beigelaß,
zu vermieten Taschenstraße Nr. 14.

In einer belebten Gebirgsstadt ist von Ostern
d. J. ab ein geräumiges Handlungs-Lokal nebst
Wohnung am Markte, an einen soliden Miether
abzulassen. Der hierauf Reflektirende erfährt die
näheren Bedingungen bei dem Kaufmann Herrn
J. G. Rahner in Breslau, Bischofsstr. Nr. 2.

Zu vermieten und zu beziehen:

- 1) Neusche Straße No. 32. eine Wohnung in
der 1sten Etage von 3 Stuben nebst Zube-
hör von Ostern 1838 ab.
 - 2) Neusche Straße No. 63. mehrere Pferdeställe,
Wagenplatz und Bodenraum, von Ostern
1838 ab.
 - 3) Goldene Rade Gasse No. 19. eine Schankge-
legenheit nebst mehreren Wohnungen, von
Ostern 1838 ab.
 - 4) Neue Welt-Gasse No. 42. eine große Remise,
so wie mehrere kleine Wohnungen von Ostern
1838 ab.
 - 5) Heilige Geist-Gasse No. 18. auf der Prome-
nadenstraße eine Wohnung in der 2ten Etage
von 4 Stuben, 1 Kloben, 2 Bodenkammern
und einer Küche, so wie einer Siebelstube
nebst Kammern und Küche, von Johanni
1838 ab.
 - 6) Lehndamm No. 11. die Coffeeschankgelegenheit
nebst Garten und Regelbahn zum Prinz von
Preußen genannt, so wie mehrere Woh-
nungen von 2 bis 4 Stuben nebst verschie-
denen verschlossenen Garten-Abtheilungen, von
Ostern 1838 ab.
 - 7) Klosterstraße No. 3. der zu diesem Hause ge-
hörige und hinter demselben gelegene Acker,
bestehend aus 6 Beeten, sofort, so wie eine
kleine Wohnung von Ostern 1838 ab.
 - 8) Friedrich-Wilhelms-Straße No. 46. eine Schank-
gelegenheit so wie mehrere kleine Wohnungen,
von Ostern 1838 ab.
- Das Nähere beim Häuser-Administrator
Hertel, Neusche Straße No. 37.

Angekommene Fremde.

Den 20. Febr. Drei Berge: Hr. Major Graf v.
Brühl a. Schweidnitz. Hr. Graf v. Reichenbach a. Goldsch.
Hr. Kaufm. Frenzel aus Leipzig u. Edelmann a. Jittau.
Gold. Schwerdt: Hr. Rfm. Werner a. Scheg.
Privat-Logis: Schmiedebrücke 65. Hr. Kaufm.
Profe a. Frankfurth a/D. Ritterplatz 8. Hr. Landkall-
meister v. Knobelsdorf a. Leubus.
Den 21. Febr. Blaue Hirsch: Besitzer eines Hydro-
Dynggas-Mikroskops, Herr Schuh, aus Berlin. Gold.
Baum: Graf zu Dohna a. Rosenau. Frau Gutsh. v.
Dannig a. Kummernit. Hr. Gutsh. v. Dresky a. Grätz.
Hr. Bürgermeister Bach aus Herrnsdorf. — Hotel de
Silesie: Hr. Gutsh. v. Wilamowik aus Smolice. Hr.
Major Graf v. Lütichan a. Strehlen vom 4. Husaren-
Regim. Hr. Lieut. v. Nitzsch u. Serviere a. Herrnsdorf
Graf v. Solms a. Wohlauf vom 2ten Leib-Husaren-Reg.
Hr. Landes-Altmeister v. Frankenberg aus Bogislavitz. —
Zwei gold. Löwen: Hr. Oberst v. Pochhammer aus
Neisse. Hr. Lieut. Müller aus Würben, von Holz aus
Strehlen, v. Schmidt u. v. Wittwig aus Dhlau vom 4.
Hus.-Regim. Hr. Rendant Blaschnick aus Ziegenhals. —
Deutsche Haus: Hr. Maler Schindler aus Freiburg.
Hr. Kaufm. Bergmann aus Warmbrunn. — Raute n.
Kranz: Hr. Kaufm. Wiemann aus Greiffenberg. Drei
Berge: Hr. Lieut. Graf v. Reichenbach v. 7. Husaren-
Reg. Hr. Rfm. Volkert a. Gleiwitz. Hr. Rfl. Wagner
a. Leipzig. — Gold. Schwerdt: Hr. Rfm. Romann
a. Wesserting. Gold. Zepher: Frau Gutsh. v. Wezyl
aus Mijsowice. — Gold. Gans: Hr. Kammermusik-
Haacke u. Hr. Musikus Niesche a. Dresden. Hr. Rfl.
Wilhelmy a. Berlin und Aubin aus Frankfurth a/M. —
Gold. Krone: Hr. Gutsh. Krüger a. Schwammelwitz.
Weiße Storch: Hr. Kaufm. Sachs a. Jauer. Gold.
Hirschel: Hr. Rfm. Goldgirtel a. Krafau.
Privat-Logis: Kegelberg 20. Hr. Lieut. v. Ohlen
vom 22. Infanterie-Regim. Friedrich-Wilhelmstraße 4
Hr. Landes-Altmeister von Ironski aus Dürr-Krandsdorf.